



bitte vormerken...
BALL DER RUDERER
am 8.10.1988
Stadthalle Neuss

RCCGD

15.06.1988
Informationen

Nr. 177

Unser Lieferprogramm:

Ablegemappen
Bildschirm-Arbeitsplätze
Datenträger BASF
Endlosformulare + Tab.-Papier
Endlos-Haftetiketten
Farbbänder + Drucktücher
FOLEX-Folien für Plotter etc.
IDEAL-Aktenvernichter
Schnelltrennsätze
Trägerbandsätze

EDV-Zubehör

Wolfgang Scheiff

**Kaiserstraße 50
4000 Düsseldorf
Telefon (0211) 490911
Telex 8584440**

NB KAROSSERIEBAU

NB LACKIERUNG

NB AUTOVERMIETUNG

FACHWERKSTATT FÜR BESEITIGUNG VON UNFALLSCHÄDEN · KAROSSERIEBAU
RAHMENRICHTBANK · AUTOTECHNIK · OPTISCHE ACHSVERMESSUNG
EINBRENNLACKIEREREI

Norbert Beumer

Torbruchstraße 187—189
4000 Düsseldorf
Telefon (0211) 234608



DRV-Verdienstplakette

Aus Anlaß seines 75jährigen Bestehens hat der Deutsche Ruderverband mit Zustimmung des 34. Deutschen Rudertages 1958 in Köln die Plakette für besondere Verdienste geschaffen.

Diese Auszeichnung erhielten bis heute 62 Frauen und Männer, die auf unterschiedlichste Art und Weise den Rudersport und den Deutschen Ruderverband gefördert haben. Dazu gehören Vorsitzende von Vereinen und Verbänden, Journalisten, Trainer, Mitarbeiter in Ausschüssen, Freunde und Helfer in Nachbar- und Spitzenorganisationen, Wohlwollende und Helfende in Wirtschaft und Behörden: Die Liste der ausgezeichneten Namen liest sich wie ein Gotha des deutschen Rudersports.

Ich freue mich, dieser Liste heute neue Namen hinzufügen zu können, Namen und Personen aus den unterschiedlichsten Bereichen, wie sie sich um den Rudersport im Sinne der gestifteten Plakette verdient gemacht haben.

Dr. Theo Cohnen

Dr. Theo Cohnen trat 1930 in den RC Germania Düsseldorf ein, und schon 1931 begann er gemeinsam mit Adolf Biermann die Schüler-runderer seines Vereins auszubilden. Sein Wirken als einer der jüngsten Jugendtrainer wurde unterbrochen durch die Zeit, als er als Soldat seinen Dienst tat und daneben erfolgreich an Regatten teilnahm.



DRV-Verdienstplakette für Dr. Dr. Theo Cohnen

Nach Rückkehr aus der Gefangenschaft nahm er 1946 seine Trainertätigkeit sofort wieder auf. Die folgenden Jahre waren geprägt durch grundlegende Aufbauarbeiten im Verein und in der Regattaleitung für die Düsseldorfer Jugendregatta. Von 1948 bis 1958 war er als Jugendwart des Rheinisch-Westfälischen Regattaverbandes tätig und bereitete als Mitarbeiter im Arbeitsausschuß Rudern die Wiedergründung des Deutschen Ruderverbandes mit vor.

Die Mitarbeit im Ausschuß Jugend- und Schülerrudern des DRV erstreckte sich bis 1954. Er war Leiter der Arbeitsgemeinschaft der Rudervereine in Düsseldorf-Neuss; Cheftrainer der Ruderschule Wedau; Obmann des Trainerrates des Deutschen Ruderverbandes; Inhaber der internationalen Schiedsrichterlizenz der FISA.

Es kam nun eine Zeit mit großartigsten nationalen und internationalen Trainererfolgen, die von dem Erringen von Deutschen Jugendmeisterschaften, über Deutsche Meisterschaften zu Europameisterschaften sowie bis zu dem höchsten sportlichen Ziel, nämlich dem Gewinn einer Goldmedaille im Vierer-mit bei den Olympischen Spielen 1960 in Rom führte.

Die internationale Anerkennung, die Freundschaft mit vielen Trainerkollegen und Sportwissenschaftlern im In- und Ausland, seine Vorträge bei anderen Verbänden der FISA haben ihn zu einem ausgezeichneten Repräsentanten des Deutschen Ruderverbandes werden lassen. Nicht allein die theoretischen Kenntnisse zeichneten ihn als herausragenden Trainer aus, sondern auch das pädagogische Können, seine väterliche Fürsorge und die umfassende Beratung der ihm anvertrauten Ruderer und Ruderinnen.

Auch jetzt noch ist Dr. Cohnen aktiv im Vereins- und Trainingsbetrieb tätig.

Als Debattenredner anläßlich von Rudertagen ist Dr. Theo Cohnen bekannt. Neben seinen zahlreichen Beiträgen in unserer Fachzeitschrift RUDERSPORT ist seine Rede anläßlich des Rudertages 1958 zum Antrag auf Einführung des Riemenruderns für Frauen bemerkenswert – zehn Jahre später erfolgte diese Einführung. Die von ihm als richtig erkannten Positionen vertrat er mit großem Engagement und starker Überzeugungskraft.

Dr. Theo Cohnen stellt hohe Ansprüche an sich und seinen Einsatz für den Rudersport. Seine Persönlichkeit und die Mobilität seines Geistes erlaubten es ihm, 1972 mit dem Studium der Medizin an der Universität Düsseldorf zu beginnen und nach dem bestandenen Examen seine zweite Promotion mit der Dissertation über ein sportmedizinisches Thema zu erhalten. Diese Leistung ist für Dr. Theo Cohnen typisch und mag beispielhaft sein für sein Handeln. Sie verdient höchste Anerkennung.

Dr. Theo Cohnen hat sich um das Ansehen des Deutschen Ruderverbandes verdient gemacht. Er ist ein würdiges Mitglied in der Reihe der Inhaber der Verdienstplakette des Deutschen Ruderverbandes.

Herbert von Holtum

ANRUDERN

Mich haben immer schon Tierfilme fasziniert und am spektakulärsten fand ich es, wenn Aufnahmen gezeigt wurden in denen Wale mit ihren riesigen Körpern steil aus dem Wasser hoch in die Luft schossen und dann mit mächtigem Getöse wieder auf das Wasser platschten und versanken. Dabei habe ich mich oft gefragt, wie es weiland Jonas zumute gewesen sein muß.

Seit Sonntag, dem 27. 3. weiß ich es. Den Anlaß brauche ich fast nicht zu erwähnen: es war „Anrudern 1988“ und ich saß auf dem Bugplatz des „Heinz-Weske“. Nach dem wettermäßigen „Ausrutscher“ des Vorjahres ging es diesmal wieder wie gewohnt zur Sache. Ein Sturmtief, wie man es sich nicht tiefer wünschen könnte, Regen und Hagelschauer wurden diesmal noch umrahmt von einem beginnenden „Jahrhunderthochwasser“. Das stündliche Abhören der Pegel in Düsseldorf und Köln gehörte zu meinem Samstagabendvergnügen. Das eigentliche Vorhaben, in Leverkusen zu starten, mußte bereits am Sonnabend wegen der dort schon überschrittenen Hochwassermarken II aufgegeben werden. Geschwind stellte Hermann Höck, dem die Ausrichtung des Anruderns oblag, die Organisation auf Homberg um.

Sonntag, 7.00 Uhr: Pegel Düsseldorf 0869 in Zentimetern, noch 11 cm unter der Hochwassermarken II – es müßte klappen. (Wie wir später erfuhren, machte Vater Rhein um 11.30 Uhr in Düsseldorf die Schotten dicht). Aber oh Graus, es schüttete wie aus Kübeln. Meine vorsichtigeren Hoffnungen für das Anrudern waren dahin, vielleicht würden einige wenige, ganz Hartnäckige hinauskommen, viele würden es sicher nicht sein, schließlich regnete es ununterbrochen munter drauflos. Wie erstaunt war ich, als ich im Club regen Betrieb vorfand, daß alle die Zeitumstellung geschafft hatten und eigentlich nur Frau Poschmann einen etwas müden Eindruck machte. Die Stimmung der anderen war hervorragend. Letztendlich hatten sich 37 Germaninnen und Germanen eingefunden, die Hermann Höck, wenn auch mit einigen Schwierigkeiten, in die Boote brachte. Etwa gegen 9.30 startete die stolze Flotte von acht Booten.

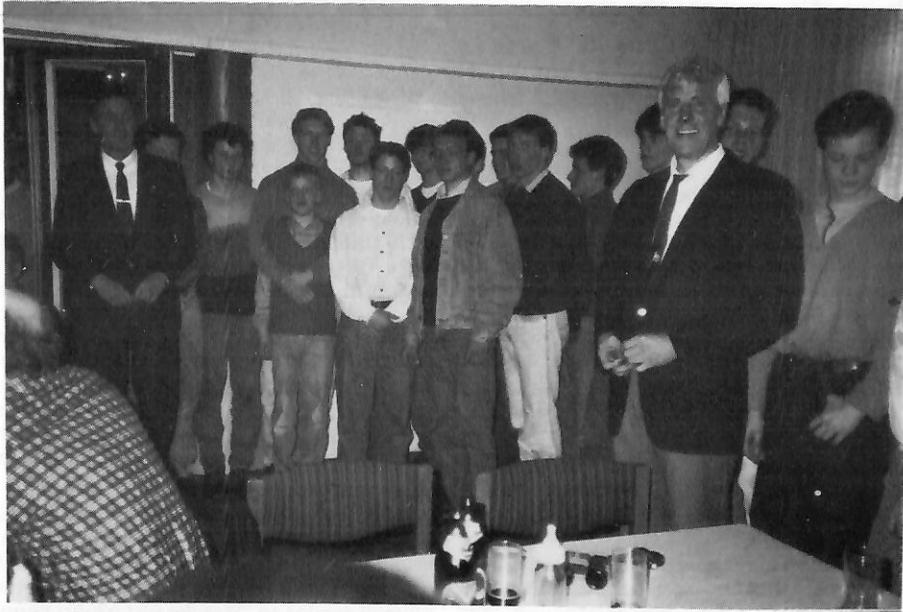
Über den Ablauf der Ausfahrt kann ich mir irgendwelche Schilderungen ersparen – Erlebnisse gleicher Art können in Berichten über das Anrudern 1985 und 1986 – wie gesagt, 1987 war ein klimatischer Ausrutscher – nachgelesen werden.

Mehr oder weniger randvoll mit dem reichlich vorhandenen Rheinwasser kamen aber alle Boote in einer guten Zeit in Homberg an. Petrus hatte schon unterwegs ein Einsehen und einige Regenspauzen eingelegt – jetzt kam sogar ab und an die Sonne durch. Ein kleiner Trupp verlud die Boote, während sich der größere Teil der „Anrunderer“ auf den Weg nach Hamm machte zu Mutter Poschmanns Eintopf und dem Musikalischen Genuß einer Skiffle-Band.

Da an diesem Tage auch die Verpflichtung unserer Trainingsleute für die Saison 88 stattfinden sollte, versammelten sich im Laufe des Nachmittags mit Rudern, Schlachtenbummlern, ihnen war das Wetter zum Anrudern doch wohl etwas zu suspekt, sowie den Trainingsleuten und zum Teil deren Eltern gut achtzig Personen im Club. Soviel Besuch hat das Clubhaus schon lange nicht mehr gesehen, nicht einmal zur Jahreshauptversammlung. Gerade rechtzeitig war der Umbau des alten Vorstandszimmers fertiggestellt worden, so das sich unser Heim von der besten Seite zeigen konnte. Während des Nachmittags gesellten sich auch noch unsere schwedischen Gäste, die eine Trainingswoche im Düsseldorfer Hafen absolvierten, zu uns. Nach einer launigen Begrüßung durch unseren Vorsitzenden und einigen Dankesworten der Schweden konnte in einer Musikpause Günter Schroers seine Trainingsleute auf ihren Einsatz in der kommenden Rennsaison verpflichten.

Danach gab man sich je nach Laune und Standvermögen dem gemütlichen Ausklang des Nachmittags hin. Die Letzten sollen erst gegen 20 Uhr das Haus verlassen haben.

Ich hatte das Gefühl, daß trotz aller Probleme mit der Organisation der Tag gelungen war und die große Zahl der Anwesenden verbunden mit der ausgesprochen guten Stimmung gibt mir die Hoffnung auch in Zukunft öfter eine solche Veranstaltung, möglicherweise auch wieder mit der Trainingsabteilung, durchführen zu können. Hoffentlich sitzen dann nicht wieder, wie so oft, die Organisatoren allein im Club und dessen Mitglieder daheim hinterm warmen Ofen vor dem Fernsehapparat!?!



Die Vereidigung

Im Rahmen der festlichen Veranstaltung, die dem Anrudern '88 folgte, fand die Vereidigung der Trainingsmannschaft dieses Jahres statt. Sie begann mit einer einleitenden Rede mit Clubpräsident Albrecht Müller, der mit mahnenden Worten an den Mannschaftsgeist des Trainingsmannes appellierte, ohne den es im Rudersport nun mal nicht geht. Danach übergab er das Wort an Trainer G. Schroers. Der stellte die einzelnen Ruderer vor. Schließlich las unser „Benjamin“, Steuermann Sebastian Fürst, den Trainingseid gekonnt mit ernster Miene vor. Darauf trugen sich alle Trainingsleute in das alte Buch ein, in dem schon etliche Generationen von Rennruderern ihr Spuren hinterlassen haben.

Fortan werden Sie ferab dem Motto: „Seitdem ich gehört habe, daß Rauchen und Trinken dem Menschen schaden, habe ich das Rudern aufgegeben“ in völliger Askese leben und sich voll dem Rudersport widmen. Ob es sich lohnen wird?

..... und ihre Folgen.

Das es sich gelohnt hat, zeigt die erfolgreiche Teilnahme unserer Senioren an der internationalen Regatta in Gent (Belgien).

Der schwere Vierer mit Steuermann Scheiff/Müller/Knittel/Schroers/Stm. S. Fürst legte sich in seinem Rennen schon früh an die Spitze. Sie gewannen gegen Mannschaften aus Belgien und den Niederlanden überlegen mit einer Länge. Am zweiten Tag versuchte die Mannschaft ohne ihren Steuermann an den Erfolg des Vortages anzuknüpfen, hatte aber Rhythmuschwierigkeiten und errang „nur“ den 2. Platz. Patrick Harnischmacher und Alexander Rauer, Leichtgewichtsmeister des Vorjahres, versuchten sich als Schwergewichte im Zweier. Nach Startschwierigkeiten mußten sie sich einer Neusser Mannschaft beugen. Die Revanche bekamen die zwei am nächsten Tag, als der NRV im Vorlauf ausschied. Im Endlauf jedoch hatten sie keine Chance gegen die überlegenen belgischen Meister. Sie erreichten Platz 3.

Im Leichtgewichtsbereich bestachen Frank Mager und Christian Krause, die ihre beiden Rennen – trotz mäßigem Start – souverän gewannen.

Michael Wenzel

P.S. Im Namen der gesamten Trainingsabteilung herzlichen Glückwunsch an Döres Cohnen zur Verleihung der DRV-Verdienstplakette.

Every year the same

Jedes Jahr um etwa die selbe Zeit geht ES um, das Osterfahrtenfieber. Nachdem Hermann Höck lange genug die Geheimnisse gehütet hat, wer nun endgültig mitfährt und wo übernachtet wird und sich auch die letzten Kurzentschlossenen an- oder wiedereimal abgemeldet haben, beginnt die alljährliche Ostertradition am Mittwoch vor dem Osterfest mit dem Verladen und dem Gepäckabliefern im Bootshaus. Was danach kommt, ist eigentlich jedes Jahr dasselbe: Am Gründonnerstag bringen einige wenige das Gespann mit dem Gepäck nach Wiesbaden, während der lärmende Rest sich im Palmenhain am Bahnhof trifft, um gegen 18.30 Uhr gut zwei Stunden die Deutsche Bundesbahn in Angst und Schrecken zu versetzen. Danach folgen vier Tage Rudern und einige feuchtfrohliche Abende. Dazu in bunter Variation Regen, Schnee, Frost, Sonnenbrand, Hagel, Gewitter und Sturm. Wie gesagt – „every year the same“!

Hin und wieder jedoch zeichnen sich die Osterfahrten durch Besonderheiten aus. 1982 zum Beispiel geben ein paar querliegende Container der Fahrt ein wenig Abwechslung. Und 1988 wurde die Osterfahrt gar zu einem Exoten.

Es fing alles mit dem Hochwasser an. Bereits das am Palmsonntag stattfindende Anrudern huschte gerade noch an der Hochwasserlinie II vorbei und die Pegelstände waren allerortens steigend! Am Montag meldete sich der bewährte Fahrtenleiter Hermann Höck krank und überließ Herbert von Holtum das Feld. Die Post hat sich an dieser Fahrt eine goldene Nase verdient, soviel Anrufe wie diesmal hat die Osterfahrt jedenfalls noch nie verursacht. Angefangen hatte es mit der Absage der Übernachtung in Bad Honnef, da die Honnefer den 60. Ge-

burtstag ihres 1. Vorsitzenden in der kurzerhand leergeräumten Bootshalle feierten (damit keine Mißverständnisse aufkommen: weder war es die Feier von Albrecht noch würden wir die Bootshalle räumen!). So wurde zwangsläufig nach Remagen umdisponiert. Fortgesetzt wurde die Telefonitis mit der ständig bange Frage nach den Pegelständen und Hochwassermarken entlang des Rheins und der dauernd wechselnden Fahrplan- und -kartendisposition für die Anreise. Den Abschluß fand unsere Ostertelefonaktion in diversen Frage- und Antwortspielen nach dem Motto: „Fahren wir oder nicht?“. Schließlich entschlossen wir uns unter Zuhilfenahme der Pegelvoraussagen, am Karfreitag in Richtung Mainz aufzubrechen (in Wiesbaden stand das Wasser im Bootshaus bis zum 1. Stockwerk), um über Boppard und Bonn-Beuel in drei Tagen in die Heimat zurückzukehren.

Am Karfreitagmorgen trafen dann erneut Hiobsbotschaften ein: Der Neckar war aufgrund heftiger Regenfälle um 2 m innerhalb von 24 Stunden gestiegen und auch der Main schwoll wieder an. Wer die Osterfahrt kennt, der weiß, daß wir trotzdem frohgelaut – wenn auch mit einem bißchen flauen Gefühl im Magen – nach Mainz aufbrachen. Dort angekommen machten Herbert und ich uns auf den Weg, die Hochwasserlage zu erkunden. Die ersten Informationen bei der Wasserschutzpolizei waren zwar nicht berauschend, stimmten uns aber zuverlässig: 53 cm über HMW II – Tendenz stündlich um 2 cm fallend; mit der Freigabe der Schifffahrt sei für den Samstagnachmittag zu rechnen. Mit der durch diese Informationen gewachsenen Zuversicht, am Karsamstag endlich Wasser unter den Kiel zu bekommen, widmeten wir uns dann dem Sight-Seeing in Mainz – einem Novum der Fahrt, dem noch einige folgen sollten.





Am Abend kamen dann weitere Überraschungen auf uns zu. Der Bully wollte nicht mehr so, wie wir es gerne hätten. Mit nur knapp 30 l/100 km Benzinverbrauch kam er die Anhöhen immerhin noch mit 20 km/h herauf und, um uns dabei weithin sichtbar zu machen, qualmte er dabei unheimlich. Der Mainzer-Pegel hatte sich seit dem Morgen nicht verändert und drohte erneut anzuschwellen – mit einem Start in Mainz am Karsamstag war nicht mehr zu rechnen. Zu allem Überfluß fehlte auf dem Bootshänger noch die Rot-Weiß. Bei der Fahrtenleitung herrschte Skepsis vor, ob dies ein Aprilscherz war oder das Boot immer noch in Düsseldorf lag, etwas beunruhigt war man jedoch allemal. Bei der Anzahl der im Bully gereisten Obleute wäre diesen jedoch mit Sicherheit ein Ausweg eingefallen, hätte sich das Boot nicht als Osterei sehr gut versteckt am nächsten Morgen wieder angefundnen.

Nach all den wenig erfreulichen Meldungen blieb uns nur noch die Flucht an die inzwischen wieder freigegebene Mosel. Ostern auf der Mosel – eine Idee die den alt eingesessenen Osterfahrern doch sehr merkwürdig vorkam. In einer weiteren Telefonaktion wurden die Weichen gestellt. Start der Osterfahrt war nun Treis-Karden. Übernachtet werden sollte in Neuwied und Bonn.

So zogen wir dann am Samstag von unserem touristischen Besuch in Mainz weiter an die Mosel. Der Versuch der Fahrtenleitung, die Zugfahrer auf dem direkten Weg mit dem IC wieder nach Hause zu schicken, scheiterte an deren Aufmerksamkeit. Manchmal müs-

sen halt sieben Minuten reichen, um eine Gruppenfahrkarte zu bekommen und auf den richtigen Zug zu springen. Bei herrlichem Sonnenschein saßen wir dann gegen Mittag endlich im Boot. Nach vierzig km Mosel war Koblenz erneut Schluß. Der Rhein war immer noch gesperrt und an eine Weiterfahrt war erst am Sonntag zu denken. Nach einigen Mißverständnissen und Schwierigkeiten und einem vorübergehend „anarchistischen“ Zustand übernachteten wir schließlich bei der Koblenzer Rhenania.

Als wir am späten Abend wieder die Lumas ansteuerten, erwartete uns die letzte Überraschung der Fahrt. Die von uns ansonsten möglichst gemiedene Verbandswanderfahrt unter Kölner (Porzer) Leitung hatte unsere Mosel-Idee kopiert und war in Koblenz eingefallen. So war es uns vergönnt eine außergewöhnlich „ruhige“ Nacht zu verbringen und am frühen Morgen von „dezent“ Musik geweckt zu werden. Aber wir Düsseldorfer haben die Kölner vor 700 Jahren bei Worringen schon in ihre Grenzen gewiesen und in der Zwischenzeit noch einiges dazugelernt. Vom Rest der Fahrt bleibt nur noch zu berichten, daß wir herrliches Wetter hatten, der Strom der Bergfahrer nie Abriß und Talfahrer eine absolute Seltenheit waren.

Wir Osterfahrer sind schon ein merkwürdiges Grüppchen und lassen uns von nichts klein kriegen. Und nach den Abenteuern dieses Jahres heißt es Ostern 1989 wieder: „Every year the same!“

Jürgen Hillen

ArGe - Veranstaltungen 88

(Einzelheiten zu Programm und Ablauf folgen)

- 3.7. Sternfahrt zum DRV
anschließend Sommerfest
im DRV mit Jazz und Schmackes
- 13.8. 25. Düsseldorfer Stadtachter,
sowie Sternfahrt der Ruderer
zum WSVD im Rahmen der
Feierlichkeiten zum
Stadtjubiläum „700 Jahre Stadt
Düsseldorf“
anschließend Hafenfest beim
WSVD anlässlich der Einweihung
des neuen Clubhauses
- 3.9. Neusser Hafenregatta
im Neusser Hafen, anschließend
Siegerehrung und Regattafest im
Clubhaus des NRV
- 1.10. 17. Düsseldorfer Marathonrudern
anschließend Siegerehrung und
feuchtföhliches Beisammensein
im RCGD
- 8.10. Ball der Ruderer 88
in der Neusser Stadthalle, Neuss

Im Rahmen der gemeinsamen Aktivitäten der ArGe-Vereine werden in diesem Jahr nachfolgende Veranstaltungen abgewickelt, zu deren Teilnahme die Mitglieder aller Vereine herzlich eingeladen sind.

Zum Düsseldorfer Stadtachter ist anzumerken, daß dieses seit 1913 mit mehreren Unterbrechungen durchgeführte Rennen nunmehr zum 25. Mal und zwar diesmal anlässlich der Schiffsparade auf dem Rhein im Rahmen der 700-Jahr-Feier der Stadt Düsseldorf ausgetragen wird: Nach den bisher bekanntgewordenen Planungsarbeiten wird das Achterrennen zum Höhepunkt der Schiffsparade werden, sofern die Stadt ihre Zusage zu einer etwa 4-stündigen Unterbrechung der Berufsschiffahrt aufrechterhält. Segel- und Motoryachten werden im übrigen nach den Ruderern fahren, und mit Sicherheit nicht einen dem Achterrennen ebenbürtigen Eindruck auf die zu erwartende große Zuschauerkulisse hinterlassen.

Die Werbewirkung einer derartigen sportlichen Schau und der erhoffte Mitgliederzuwachs hängt natürlich in hohem Maße von Vorbereitung und Mitarbeit der Helfer jedes Vereins auf der Uferpromenade zwischen Oberkassler- und Th.-Heus-Brücke ab, wo

zumindest ein ArGe-Stand Anlaufstelle für Ruderinteressierte sein muß, die sich mit Sicherheit unter den Tausenden Schaulustiger befinden.

*Daß der 13. 8. in unsere Schulferien fällt, müssen die Stadtgründer vor 700 Jahren übersehen haben, ich gehe aber davon aus, daß einige Werbewillige verschiedener Altersklassen an diesem Tag zur Verfügung stehen.

Meldung bitte bei mir.

R. Beeckmann

Die Wikinger kommen!

Es war an einem ziemlich verregneten Tag in den Osterferien, als sich uns Trainingsleuten ein seltsamer Anblick bot. Obwohl die Senioren schon vor mehreren Wochen zusammen mit ihren Booten in der Neusser Hafen umgesiedelt waren, fanden wir eine völlig überfüllte Bootshalle vor. Ein Vierer verbarrikadierte den Weg zu den Umkleidekabinen, fremde Boote mit fremdartigen Namen wie „Lergöchen“ lagen in den Stellagen oder in Böcken festgeschnallt da. Ratlose Gesichter bei uns. Wir hatten anscheinend Besuch. In den Umkleidekabinen trafen wir auf unsere Gäste und unser freundliches „Hallo“ wurde von Gleichaltrigen erwidert. Zu mehr kam es vorerst nicht. Auch unser Trainer Döres Cohnen wußte nicht mehr. Der Sprache nach kamen unsere Gäste aus dem hohen Norden – aha! Und Ihr Trainer wartete auf Günter Schroers, der wußte Bescheid: Es handelte sich um Junioren aus Angelholm (Schweden), die hier ein Trainingslager aufschlagen wollten. Und das taten sie! Ungeachtet des schlechten Wetters und des Hochwassers ruderten sie. Vorbildlich ihre Einstellung zum Rudersport! Um das Geld für diese Reise zusammen zu bringen, trugen die Angelholmer den ganzen Winter über Brötchen aus!

Verschobene Trainingszeiten und Sprachbarrieren setzen unsere improvisierten Kontaktbemühungen durch Freundschaftsrennen und Jugend Fete ein schnelles Ende.

Hätte man uns Jugendlichen nicht vorher Bescheid sagen können?

Ich hoffe, daß den jungen Schweden die Stadt Düsseldorf und vor allem der RCGD – wenigstens vom Anruderfest her – trotzdem in guter Erinnerung bleibt.

Michael Wenzel

Wir gratulieren

zum G E B U R T S T A G

JUNI

2. Dieter Verleger
Peter Voigt
5. Martin Bauersachs
Uwe Schoß
7. Wolfgang Mügge
9. Christian Grill
Dieter Peters
12. Marc Longereich
14. Brigitte Kreuels
Silke Kroneberg
15. Frank Finger
Michael Ginsberg
16. Petra Wolf
18. Hermann Höck
20. Marius Reckert
21. Werner Schoenicke
22. Michael Obst
23. Klaus Heß
Ellen Maßfelder
24. Jürgen Kindel
Kathrin Verleger
25. Renate Amelung
26. Rosemarie Busch
Jürgen Samland
27. Gisela Kloeters
Annette Vetter
28. Ulrich Heyse
Waltraud Krefting

JULI

2. Rudolf Richter
Thomas Rixgens
3. Michael van Geldern
4. Oliver Dahmen
Joachim Hunke
5. Martina Ginsberg

7. Annemarie Knisch
Brigitte Thewes-Bessin
11. Michael Porten
12. Reinhard Anduszies
15. Hannelore Ginsberg
19. Margit Kreuels
Patrik Könitzer
20. Hans-Engelbert Hohn
Karl Heinz Höfig
21. Horst-Dieter Klee
Ludwig Spatz
27. Willi Hartstein
28. Heinz Busch
29. Manfred Misselhorn (50)

AUGUST

1. Hinrich Thode
3. Stefan Hammer
4. Horst Effertz (50)
Nicole Schmitt
Alfred Strelow (85)
7. Bernward Nutt
Ilse Sprunk
8. Matthias Stalherm
9. Wolfgang Lückerrath
10. Joachim Ellenbeck
Sylvia Ginsberg
12. Alexander Rauer
Andrea Sauerland
Dag Waldhoff
13. Helmut Reinhäckel
17. Bodo Grupe
Michael Heuschen
25. Alexander Müller
26. Christa Lange
27. Astrid Kirschbaum
Vera Schlüter
28. Helga Verleger
30. Marianne Jürzens

Redaktionsschluß der Nr. 178: Mittwoch, den 13. Juli 1988



Für alle, die nicht dabei sein konnten, eine Nachlese unserer
*Geburtstagsparty
im RCGD*

Wie sich das für einen 50. Geburtstag gehört, hatten wir, die Damenabteilung, weder Kosten noch Mühen gescheut, um ein großes Fest zu arrangieren.

Die Tische waren gedeckt, die Speisen gekocht und die Instrumente gestimmt - nun harren wir der Gäste, die da kommen würden. Und sie kamen! In Scharen!

Küsse und Umarmungen, Gelächter und Wiedersehensfreude. Stühle wurden Mangelware. Eine lockere, fröhliche Atmos-



phäre. Genau der richtige Rahmen für unser Fest. Rita Lehnacker, Leiterin der Damenabteilung und Initiatorin der Feier, fielen sichtbare Steine vom Herzen und so konnte sie gelöst und humorvoll die zahlreichen Gäste begrüßen. Die Frauenwartin der NRW-Ruderverbandes, Dorle Rübél, überbrachte selbst die Verbands-ehrennadeln für 50-jährige Mitgliedschaft für Frau Dübbers und Frau Jürgens und eine gravierte Bronzeplakette für die Damenabteilung. Geschenke und Glückwünsche auch von Frau Distler, DRV, Frau Heidi Riemer (aus Sympathie schon halbe Germanin), WSVD, und Herr Dr. Sels und Frau vom NRV. Nach den Ehrungen für langjährige Mitgliedschaft und launigen Dankeschön-Gaben an die stillen Helfer des Jubiläums gab es eine Ehrung besonderer Art. Für





außergewöhnliche Verdienste um die Damenabteilung wurden Heinz Busch zur "Dame h.c." und Ali Brouwers zur "Mutter h.c." erhoben und gekrönt.



"Verbandehrennadel-Gatte" Hans Dübbers hatte dem Geburtstagskind ein neues Werk gewidmet (das Versmaß fällt hier dem Platzmangel zum Opfer):

Achtundsiebzig lud das Beste aus dem Club man ein zum Feste. Vierzig Jahre Ruderfrauen - welch ein Jubel! Alle kamen. Und man sang das Lob der schönen Sportlichen in hohen Tönen. Man trank manches Glas zum Wohl, weil das nämlich helfen soll, auch die nächsten Ruderzeiten glück- und ruhmvoll zu bestreiten.

Gut zehn Jahre ist das her. Darum wundert's uns nicht sehr, daß die Damen-Club-Fraktion nun ein halb Jahrhundert schon existiert, und diese Zeit treu Germanias Wohl geweiht.

Und wieder hat man bitten lassen. Und wieder heißt es: hoch die Tassen! Dabei - so frag ich Euch, Ihr Lieben - wo ist denn nur die Zeit geblieben? Denn sind zehn Jahre etwa nichts, wiegt man sie einmal angesichts all dessen, was im Menschenleben sich unterdessen hat begeben?

Der eine hat ein Weib gefreit. Dem and'ren fehlt dazu die Zeit, der schiebt das noch und noch auf später und sammelt Ruderkilometer. Ein dritter, der ist reich geworden; für sein Verdienst kriegt er 'nen Orden. Längst ist der Döres Dr. med, was zweifellos ihm prächtig steht. Gar mancher hat, jäh aufgeweckt, den Spaß am Rudersport entdeckt. Manch and'rer gern gerudert hätt, wär er inzwischen nicht zu fett.

Manch Trainingsmann, manch Trainingsmaid, sie quälen sich zur Sommerzeit; und daß sie winters nicht verludern, quäl'n sie sich dann beim Trockenrudern.

Manch schönes Fest wurd zelebriert; ein neuer Vorstand installiert. Gar mancher hat sein Haar verlor en. Manch Rudersproßling wurd geboren, der geht, wenn er nicht faul und dumm, im Herbst schon auf's Gymnasium - ja, aus den Kindern, Neffen, Nichten kann man schon Cracks von morgen züchten.

Zehn Jahre - ach, wie wiegt das schwer; zehn Jahre Damen noch viel mehr. Die Mädchen, welche damals zehn, inzwischen zwanzig, stark und schön, sind nicht mehr wiederzuerkennen: sie fahren für den Club jetzt Rennen. Lehnacker, Schroers und Scheiff sind Namen, die manchmal gar in's Sportblatt kamen. Auch wurden die - daß wißt Ihr schon - oft Champions beim Marathon.

Der Döres, der, wie jeder weiß, ne

Schwäche hat für Trainingsschweiß, be-treut manch' Mädchen höchstpersönlich: das sah ihm früher gar nicht ähnlich. Daß sie zu solchen Ehren kamen, war tief bewegend für die Damen.

Ja, ein Jahrzehnt, welch lange Zeit mit Auf und Ab und Leid und Freud'. Jetzt sind, die damals Ende zwanzig, schon Mitte dreißig - noch nicht ranzig, im Gegenteil, grad voll im Saft, denn Wanderrudern, das gibt Kraft.

Sie wanderrudern mit avec im Grunde für 'nen guten Zweck: sie wollen ihre Ruderseelen und außerdem die Muskeln stählen. Mit Schirm, make-up und Butterbrot besteigen sie das Ruderboot und schrubben ihre Kilometer; ade denn, schnöde Welt, bis später. Um jeden Preis woll'n sie erreichen das Wander-ruderfahrtenzeichen. Die Sportwelt, sie verfolgt gebannt den aktuellen Leistungsstand der Wanderruderfetischisten im Clubkurier anhand der Listen. Und mancher Mann sieht ganz bekloffen, wie weit's mit seiner Frau gekommen.

Indessen - gute Miene macht er zum Muttertags-Versöhnungs-Achter. Denn danach werden (hoch die Tassen!) auch Mann und Kinder zugelassen. Die Ruderinnen auf der Jücht, die kennen ihre Mutterpflicht, und alle feiern freundlich-friedlich, tun sich an Bier und Kuchen gütlich.

Und wieder frag ich Euch, Ihr Lieben: wo sind die Jahre nur geblieben? Die damals immerhin schon vierzig (und heut noch knusprig sind und würzig) sie sind aktiv geblieben und infolgedessen kerngesund. Doch sind sie weiser längst geworden: sie trachten nicht mehr nach Rekorden; sie sind halt ganz entschieden reifer und leider im Gebein auch steifer. Sie halten sportlich sich zurück und warten auf den Augenblick, wo's heißt: am Samstag ist der Start zur nächsten großen Wanderfahrt; packt Euren Kram, was zögert Ihr? Die Boote sind schon bald in Trier!

Es sind nicht Mosel nur und Lahn, die unsre Holden rudern sah'n; die blaue Donau auch, der Main, sie alle könnten Zeugen sein, wie sich die blonden, braunen, grauen und fröhlichen Germanenfrauen am Tag, ob Sonnenschein, ob Regen, beherzt durch die Natur bewegen, um abends dann bis

spät zu feiern und ihre Freundschaft zu erneuern.

Ein Knüller ist seit Jahren schon das Damen-Mini-Marathon. Dann wollen nämlich uns're Frauen mal richtig auf die Pauke hauen. Ist's Streckensoll am Ziel erfüllt, wird erst der große Durst gestillt. Dann erst wird Mutter, kampferprobt, ob ihrer Leistung sehr gelobt, und Vater, immer Optimist, freut sich, daß sie so fit noch ist. Und grad der Fitness wegen (gloob ick) zwingt sie sich mittwochs zur Aerobik. Beim Arm- und Beineschwenken kracht warnend es in den Gelenken. Sie schaltet einen Gang zurück. Das ist genau der Augenblick, da - Leute, wer versteht das nicht?- ihr Ehrgeiz jäh zusammenbricht. Und sie erkennt: nee, lieber wart' ich auf die nächste Wanderfahrt. Ach Kinder, sagt sie, seid nicht böse, mir ist das hier zu strapaziös.

Auch Jahrgang zwanzig (und darunter) ist, wie Ihr seht, noch frisch und munter. Sie sitzen hier in dieser Runde, die Ruderfrau'n der ersten Stunde, dieselben, die vor fünf Jahrzehnten Germania mit Anmut krönten, und die ihr, was sie dringend braucht, Humor und Seele eingehaucht. Sie sind - nun überschlagt mal flüchtig - jetzt reichlich über fünfzig.

Richtig.

Ganz allgemein: bei ält'ren Damen, die langsam in die Jahre kamen, gibt's meist an Kopf und Herz und Nieren gar mancherlei zu reparieren. Drum reduzier'n sie sich beizeiten auf Pillen, Kaffee, Handarbeiten.

So auch die Uns'rigen? Nee, denkste! Die kennen keine Altersängste. Die steigen immer noch ins Boot, denn Rudern ist noch längst nicht tot. Sie Tun's bewußt, und wohl dosiert, denn schließlich hat man ja kapiert: man soll (laut Bootswart-Instruktionen) ganz prinzipiell die Boote schonen. Man läßt die Vorschrift willig gelten und rudert selten, äußerst selten.

Na wenn schon - einen Ausweg fand die Rosmarie, von der bekannt, daß sie begabt mit einem Mann, der alles macht und alles kann. Er hat gezeugt, sie hat geboren die Wanderfahrten der Senioren. Alljährlich finden sie nun statt. Wer Lust und Zeit und Fernweh hat, fährt mit auf

Donau, Mosel, Jade, auf Weser, Main und Lahn. Nur schade, daß oft das Wetter war dagegen - mit Überschwemmung, Sturm und Regen. Oft hat vor Kälte man gebebt: jedoch viel Schönes auch erlebt: so wurd' der Heinz vom Hund gebissen und seine Bux am Heck zerrissen. Ein andermal hat er, oh Schreck, daheim vergessen sein Gepäck. Dann wiederum genoß man nur das Geistige und die Kultur - dann sah die Crew man in Museen, in Klöster, Parks und Kirchen stehen. Im Stillen schafft der Fahrtenleiter als Planer, Helfer, Schwerarbeiter, und sorgt, daß alles gut gelingt, was Spannung, Spaß und Stimmung bringt.

Wenn gar die Mosel wird befahren, hat man in all den Wanderjahren stets Glück - wie mit 'ner Sechse im Lotto; denn Erzens Loni, Erzens Otto, die laden regelmäßig ein zum Grillen und zum Moselwein.

Nach so 'ner Fahrt ist man enorm erholt und körperlich in Form. Man wird in jedem Fall probieren, dies Resultat zu konservieren. Wie läßt sich solches besser regeln, als durch verhalten-strammes Kegeln? Allmonatlich zur gleichen Stunde trifft sich die Ruderkegelrunde. Da liegt gespannt man auf der Lauer: holt die Elisabeth den Bauer? Wie freut sich dann das ganze Rudel, wirft sie statt dessen nur 'nen Pudel.

Um ruderdamisch aber nun des Guten auch genug zu tun, versammelt sich die Weiblichkeit allmonatlich zur Kaffeezeit erwartungsvoll zum Damenkränzchen, stopft sich mit Kuchen voll das Ränzchen und diskutiert, was sich begeben im Club und im Familienleben. Dann kreisen in der ersten Stunde die Kinderfotos in der Runde. Es folgt, im Falle eines Falles, das Thema 'Wirtschaft und Soziales'. Ist das erledigt, erruert man fröhlich, was im Club passiert. Der Doc hat endlich festgelegt, wie Riemen man und Pletten trägt: die Knie gebeugt, der Rücken krumm, die Arme lang, die Miene dumm, der Unterkiefer vorgereckt, die Zähne aggressiv gebleckt, die Hände unterdessen die Riemen - einzeln! - fest umpressen, wobei das Blatt nach vorne zeigt, die Wölbung sich nach oben neigt. Von Holtums Werk, das jetzt erschienen, 'Vom Steinbeil bis zu Skull und Riemen', es wird auf jeden Fall ein Knüller. Das Titelfoto: ein Gorilla, der Unterkiefer vorgereckt, die

Zähne aggressiv gebleckt - - - (Doch glaube ich als Mensch und Christ, daß das ein reiner Zufall ist.)

So spinnt das Kränzchen seine Fäden; man kann ja über alles reden. Und gar der Doc vom Dach der Welt - das ist ein Thema, das gefällt.

Nun sag ich mir zum Schluß beklommen: du hast viel Freiheit dir genommen und hast, was sich (vielleicht) ereignet, mitunter kräftig überzeichnet. Doch übel hab ich nichts gemeint. Und wichtig ist doch, daß sich reimt, was alles so im Club geschieht.

Manch einer, der das kritisch sieht, meint manchmal, manches, das da keimt, scheint hin und wieder ungereimt. Doch kann der Club zum Glück vertrauen dem guten Geist der Ruderfrauen, die schließlich nun seit fünfzig Jahren in dem, was nötig ist, erfahren. Drum sind sie, wie man leicht erkennt, ein lebenswichtiges Ferment.

Ihr Ruderfrau'n, der Männer Trost, bleibt stets so hilf- und lieblich! Prost!



Heinz Weske: " . . . ich müßte auch ein Kränzchen kriegen!"

DIE GRÜNDUNGSJAHRE DER DAMENABTEILUNG AUS DER SICHT EINES DAMALIGEN SCHÜLERS UND SOLDATEN

Die auf Seite 11 der Festschrift abgebildeten Mannen, die für die Gründung der Frauenabteilung, wie sie damals hieß, kämpften, erhofften sich bei den leeren Kassen des Clubs ein kräftiges Trainingssessen, gekocht und kredenzt von zarter Hand, und vielleicht auch

spätere zarte Bande. Erstaunlich der Zulauf an männlichen Wesen in den Club nach der Gründung der Frauenabteilung. Es waren ja auch "leckere Weiter", wie der Düsseldorfer sagt, die auf der Mole am Berger Hafen aufkreuzten und rudern wollten (siehe Seite 18 der Festschrift).

Nun, wir Schülerruderer hatten damit nichts am Hut, denn wir sahen unsere Vormachtstellung im Club erschüttert. Tagsüber beherrschten wir bis dahin das Terrain und nun kamen die Frauen (oder besser gesagt "Mädchen"), die auch am Nachmittag wie wir Schüler Zeit hatten und rüttelten an unserer Position. Bisher waren wir alles "in Schuld" - wie der Düsseldorfer sagt -. Wer hat das Billardtuch zerstoßen? Die Schöler! Wer hat die Ruderblätter angeknackst? Die Schöler! Wer hat die Brausen kaputt gemacht? Die Schöler! Jetzt waren es auf einmal die Frauen.

Ja, es war erstaunlich, was sich da alles sonst noch einfand, wenn die Frauen ruderten oder rudern wollten. Neu eingetretene oder in Düsseldorf beim Militär dienende Mitglieder, in Ausgehuniform oder schon arriviert, als Wachtmeister in Reithose mit Ledereinsatz und Kavalleriesäbel.

Wir armen Schüler standen da und staunten. Lebten wir doch noch in einer anderen Welt, der Welt der vormals Bündischen Jugend, die von Großfahrt mit der Tuchkothe nach Lappland, zum Balkan oder an das Schwarze Meer träumte, und plötzlich diese Störung durch eine Frauen- oder Mädchenriege.

Nun, ganz so schlimm war es nicht. Auch wir riskierten ab und zu ein Auge oder zwei und trollten uns in unseren breiten Gigachter hinein, um über die Trainingsstrecke bei der Papierfabrik Hermes gejagt zu werden.

Im Spätherbst des Jahres 1938 fanden die ersten Clubfeste statt, an denen auch die Frauenabteilung teilnahm. Schülerruderer waren zu den Festen nicht zugelassen. Lediglich deren Obmann durfte teilnehmen und der war damals ich. So saß ich dann am festlich gedeckten Tisch, zusammen mit den neuen Frauenabteilungsmitgliedern. Sie waren vielleicht ein Jahr oder zwei Jahre älter als ich und trugen die ersten seidene Strümpfe, eine

Nackenrolle; das Berchtesgadener Jäckchen, das damals in Mode war, hatten sie zu Hause gelassen. Sie kamen mir sehr würdevoll vor. Ich hatte trotz der bevorstehenden Militärzeit noch einen dunklen Anzug mit Nadelstreifen von meinen Eltern bekommen, weil ich zur Tanzstunde ging und die Schulabschlußprüfung am Fürstenwall bevorstand.

Das Fest war schön, obwohl ich einigen Frauen bei meinen ersten Tanzversuchen offenbar die Lackschuhe zerkrätzt hatte. Die Frauen an unserem Tisch und ich, wir legten unser Geld zusammen, damit wir die Flasche Wein bezahlen konnten, denn viel Geld hatten wir ja alle nicht.

Im April 1938 meldet die Clubzeitung, daß die Frauenabteilung des RCGD am 24. März 1938 ins Leben gerufen wurde. 22 Mädels fanden Aufnahme. In der gleichen Clubzeitung bietet ein Juwelier von der Königsallee im Anzeigenteil Trauringe in allen Formen und Größen an. Das war ein Wink mit dem Zaunpfahl.

Bis zum 7. Mai müssen die Männer im Raum hinter der Küche des Bootshauses ihre Spinde räumen und den Frauen zur Verfügung stellen. Tun sie das nicht, dann werden die Spinde gewaltsam - wörtliche Wiedergabe - geöffnet. Diese Männer sind inzwischen auch wie die Frauenabteilung 50 Jahre älter geworden und kämpfen um einen Umkleideraum für alte Herren, damit diese sich in Frieden zum Rudern umkleiden können. Aber das geht nicht so schnell wiedamals bei der neuen Frauenabteilung des Clubs. Was bei ETUF-Essen vorhanden ist, das muß auch beim RCGD möglich sein. Dafür wird sich der ABC einsetzen, auf deutsch: Alde-Büdel-Club!

Zurück zum Jahre 1938. Eine weitere Meldung steht in der Clubzeitung. Diese lautet wörtlich: An den letzten Sommertagen herrschte auf unserer Terrasse nachmittags und abends reger Betrieb. - Kein Wunder, man wollte sicherlich die Frauen rudern sehen.

Auf der Clubregatta im September 1938 wird erstmals ein Frauen-Doppelzweier m. Stm. neben dem Einer mit Steuerradame ausgeschrieben. Das Startgeld betrug 50 Pf. je Rennen.

Die Frauenabteilung wird im Herbst

1938 noch aktiver: Monatliche Kaffeetafel und, damit der Kuchen nicht ansetzt, montags Gymnastik, mittwochs Schwimmen, jeden 1. und 3. Sonntag im Monat Waldlauf.

Jetzt wird es ernster. Laut Aufruf der Leiterin der Frauenabteilung Hilde Heekers - wer sie nicht kennt, sie heißt heute Hilde Hinz -, muß jede Ruderin bis zum Frühjahr den Schwimmschein über 1/2 Stunde Brustschwimmen vorweisen. Ein weiterer Aufruf: Beim nächsten Kameradschaftsabend der Frauenabteilung hat alles vollzählig zu erscheinen, nach Möglichkeit mit Musikinstrumenten (ausgenommen Grammophon und Radio) - wörtliche Wiedergabe.

Ende des Jahres 1938 hatte die Frauenabteilung schon 40 Mitglieder und nach 5 Monaten Ruderzeit in 783 Fahrten 6.657 Mannschaftskilometer zurückgelegt. An Sonntagen und an Feiertagen stehen die Skullboote (Einer o. Stm. - der sogenannte Verlobungseiner - ausgenommen) ausschließlich der Frauenabteilung zur Verfügung. Boote ohne Steuerfrau sind damals für die Frauenabteilung verboten gewesen. Die Ausbildung im Rudern erfolgte im Boot "Köbes", ein Zweier m. Stm., breiter als 1 m. Das Boot lag immer an der kleinen Bridge im Hafenbecken, weil es zum Transport zu schwer war. Es war absolut unsinkbar, weil es nicht kippen konnte.

Die Frauenabteilung bewährte sich bei Clubfesten. Beim Frühlingsfest 1939 waren - wörtliche Wiedergabe aus der Clubzeitung - "schöne Frauen in duftigen Frühlingskleidern vertreten". "Eine Reihe von Mitgliedern der Frauenabteilung bestritt den weiteren Teil des Abends in Form von Tänzen, Klavier- und Moritatvorträgen."

Der Kriegsbeginn 1939 hat vieles geändert. Das Bootshaus wurde von einem Luftschutzkommando zur Sicherung des Hafens belegt. Rudern war nur noch in beschränktem Umfange möglich. Die Frauenabteilung führte einen Feldpostsonntag ein. Liebespäckchen wurden an alle Clubkameraden verschickt, die eingezogen wären. Einer Päckchensendung war ein Gedicht beigefügt - ich habe es damals auch bekommen -, das ich hier auszugs-

weise wiedergebe und das so recht den kameradschaftlichen Geist im Club widerspiegelt:

*Wir sitzen hier am runden Tisch,
Auf unserer Clubterrasse.
Wir packen Päckchen für den und Dich
Und hoffen, daß es Euch passe.
Wir denken daran, als Ihr noch war't
hier.*

*Als wir lachten und scherzten beim
Düsselbier.*

*Wo wir bei hellem Sonnenschein
Sonntags ruderten auf dem Rhein.*

*Als Ihr uns noch geholfen habt,
Die Boote raufragen.*

*Wir mußten zwar immer erst bitten und
fragen.*

*Aber das sei Euch vergessen nun,
Das müssen wir heut' halt selbst alles
tun.*

*Desto größer wird unsere Freude sein,
Wenn Ihr erst alle kommt wieder heim.*

*Der Club steht dann Kopf, es wackeln
die Wände,*

*Wir reichen zum Frieden und Gruß
Euch die Hände.*

*Nicht nur die Hand, auch einen Kuß
sollt Ihr haben,*

*Wo Ihr Euch so richtig könnt dran
laben.*

*Wir warten mit Sehnsucht auf das Ende
vom Kriege.*

*Daß dies bald sei, wünscht Euch Eure
Frauenriege.*

Nun so schnell, wie Ilse ten Hompel sich das dachte - sie hatte das Gedicht verfaßt - kam die Heimkehr nicht. Die Heimkehr kam erst 1945. Da lag das Bootshaus in Trümmern. Alle Boote bis auf eines waren zerstört. Aber der Club lebte noch, mit ihm die Frauenabteilung, die noch 30 Mitglieder hatte. Die Damenabteilung, wie sie fortan hieß, half beim Wiederaufbau kräftig mit, bis der RCGD in noch größerem Glanz erstand. Seitdem sind bis heute 43 Jahre vergangen. Wenn ich darüber berichten sollte, müßten wir uns allerdings auf mehrere Stunden einrichten. Deshalb will ich hier enden mit einem herzlichen Glückwunsch an die Damenabteilung, deren Gründungstag ich, wenn auch als Jüngling, miterleben durfte.



*Den Abschluß des offiziellen Programms bildete der berühmte "Barken-Chor."
Auf bekannte Melodien wurden selbstverfaßte Texte auf den RCGD vorgetragen.*

Die Geschwister Blattschutz

Das Mitglied fragt den Vorstand
 „Vorstand, wo geht dat Geld hin?“
 Der Vorstand spricht zum Mitglied
 „Dat weiß ich nit“
 „enee? – enee!“
 Dat muß aber unter uns bleiben!

Dann sagt der Vorstand
 „Dat weiß der Schatzwart“
 Un dat Mitglied sagt:
 „**Kann ich den mal seh'n?**“
 Un der Vorstand sagt:
 Wir müssen „Boote kaufen
 Rennen fahren
 Haus versorgen
 Pappeln fällen“

„Un dann?“
 „Kucken dat dat Geld kommt!“
 Kommt et von links, is alles in Ordnung
 kommt et von rechts, is auch nit schlecht
 Nur wenn et überhaupt nicht kommt,
 Dann kommt der Ludwig!

Dat Rosi sacht zum Heinz
 „Papa, wo fährt, dat Boot hin?“
 Der Papa sacht zum Rosi
 „**Röschen, dat weiß doch ich nit**“
 „enee?“ – enee!“
 Dat muß aber unter uns bleiben!

Der Papa sagt:
 „**Dat is en Boot**“
 Und dat Röschen sagt:
 „Kann ich dat noch mal seh'n?“
 Und de Papa sagt:
 Du mußt „Einsteigen
 Hinsetzen
 Vorrollen
 Durchziehen“
 „Un dann?“

„Kucken wat dat Boot macht!“
 Fährt et nach links, is alles in Ordnung
 Fährt et nach rechts, is auch nit schlecht
 Nur wenn et langsam untergeht,
 dann sind AMs drin.

Der Ruderer sacht zum Trainer
 „Trainer, ich bin jesperrt wordn“
 Der Trainer spricht zum Ruderer
 „Ruderer, Du trägst den Skull falsch“
 „nee“ – „dä!“
 Dat muß aber unter uns bleiben!

Dann sagt der Trainer:
 „Dat is en Skull“
 un de Ruderer sagt:
 „Kann ich den noch mal seh'n?“
 Un de Trainer sagt:
 den mußt Du „rausholen
 hinlegen
 einfetten
 anpacken“

„Un dann?“
 „Kucken wo de Doc is!“
 Trägst Du ihn links, is alles in Ordnung
 Trägst Du ihn rechts, is auch nicht schlecht
 Nur wenn Du ihn gebündelt trägst,
 dann kommt der Doc an!

Schade, daß der Doc nicht da war! So
 konnte er nicht erleben, wie der Bar-
 ken-Chor seinen kreativen Beitrag
 zum Thema: „Tragen von Pletten“
 vorstellte: **BLATTSCHUTZ**, gehäkelt,
 in rot und grün.
 Das Publikum ging beim „Programm
 aus eigenen Reihen“ begeistert mit
 und dankte den Vortragenden mit
 stürmischem Applaus.
 Dann wurde getanzt und gefeiert bis
 in die frühen Morgenstunden.
 So ein Geburtstagsfest wünsch' ich mir
 zum 50.

Heidi Beeckmann

Geschäftsführung und Bootshaus: Am Sandacker 43 4000 Düsseldorf 1 Tel.: 021 1/30 58 39 Bankverbindung: Schliep & Co. Düsseldorf (BLZ 300 306 00) Konto-Nr.: 31605.008 Stadt-Sparkasse D.dorf (BLZ 300 501 10) Konto-Nr.: 10158046 Postgiroamt Essen Konto-Nr.: 1642 97-436	!!! ACHTUNG !!! Die Kontonummer unserer Bankverbindung beim BANKHAUS SCHLIEP & CO. hat sich geändert!!!!	
	IMPRESSUM	Schriftleitung: Heidi Beeckmann Espenstraße 9 a 4040 Neuss 21 Tel.: 02107/57 47 Anzeigenverwaltung: Frank-Michael Baldus Briandstraße 5, 5657 Haan, Tel.: 02129 / 1820



DÜBBERS
IHR OPEL PARTNER

LIMITIERTE AUFLAGE - GÜNSTIGER PREIS

SAUBERER SPORTCLUB
SUCHT MITGLIEDER



KADETT
Club

Jetzt bei uns: Kadett Caravan „Club“, limitierte Auflage, sportliche Innen- und Außenausstattung, serienmäßiger 1.3N Euronorm-Motor oder auf Wunsch weitere schadstoffarme und steuerbegünstigte Motoren, alles natürlich zu einem reizvollen Preis. Und weil es dieses „Club“-Modell nur in begrenzter Auflage gibt, fragen Sie uns schnell nach den weiteren sauberen und sportlichen „Club“-Einzelheiten.

Albertstr. 40 / Ecke Erkrather Str.
4000 Düsseldorf, ☎ 02 11/7 33 50 15

UNSER MOTTO:

Bei uns ist und bleibt der Kunde
König.

Diese Zeichen stehen für Qualität

Wenn Sie diese beiden Zeichen sehen, sind Sie wahrscheinlich schon im Reisebüro Kahn. Bei uns bekommen Sie zu Originalpreisen ohne Aufschlag:

- Fahrkarten der Deutschen Bundesbahn und aller europäischen Eisenbahnen.
- ABC-Flüge
- Auto im Reisezug
- Seniorenpaß
- Interrail
- Juniorenpaß
- TEE und Intercity
- Schlafwagen-, Platz- und Liegekarten
- Hotelgutscheine
- Fahrscheine für Schiffs- und Fährverbindungen
- Reiseversicherungen



**Reisebüro
KAHN**



Vertretung der
Deutschen
Bundesbahn



Vertretung
Deutsches
Reisebüro

Rethelstraße 136
4000 Düsseldorf
Tel. 0211 / 62 69 64